

Roman eines Königs Jochen Klepper: Der Vater

Macht - Mensch - Verantwortung Was uns Friedrich Wilhelm I. heute sagt

Ach herrje, was kann denn verstaubter sein als ein oller Preußenkönig von anno dazumal??
Überhaupt Preußen...war das nicht DIE Schule, schlimmer, DIE *Brutstätte* dieses deutschen
Über-Militarismus und Kadavergehorsams, welche ganz Europa in die Verwüstung geführt haben?
Und jetzt soll auch noch der berüchtigte und brutale Soldatenkönig Leitfigur eines Zeitungsartikels
sein, heute, in unserer aufgeklärten Zeit? Und überhaupt, Politik ist ein schmutziges Geschäft, da
lässt man lieber die Hände von!

Sollte man sich denn nicht die Hände schmutzig machen? Nichts anpacken, in eigener
Verantwortung?

Jedoch, jetzt genehmigen wir uns einmal dieses Spiel, diesen Blick in einen Spiegel, den wir
'Geschichte' nennen, oder besser, 'gesammelte Erinnerungen', - denn Geschichte allein kann
geschrieben werden, es könnte etwas fortgelassen, etwas verändert werden...

Und jener Spiegel zeigt uns dreierlei: Das Hier-und-Heute, und jenes Bild aus der Zeit: das
vermeintlich ferne Gegenüber, - und den Menschen, sein Wesen, seine Fähigkeiten und Schwächen,
seine Berufung - zeitlos.

„Ein König muss mehr leiden können als andere Menschen“ -König Friedrich Wilhelm I-
So spricht nur ein Mensch, der den vollen Umfang seiner Berufung und seiner Aufgabe erkannt und
angenommen hat. Und das hat er gewiss, der oft so falsch eingeschätzte König Friedrich Wilhelm
der Erste von Preußen.

Ein wirklich von Gott gegebenes *donum dei*, eine Gabe Gottes in der Klarheit des Erkennens ,
Stärke und Beharrlichkeit in der Umsetzung, ein königliches Selbstbewußtsein, das völlig frei
macht von den Meinungen der Umgebung. Und das von Jugend auf.

Das Erkennen der bedrohlichen Mißstände im jungen Königreich und deren scharfe Korrektur sind
eins. Zweifler und falsche Ratgeber werden gänzlich ignoriert und des Dienstes enthoben, - zu klar
und eindeutig steht der neue Weg dem jungen König vor dem inneren Auge!

Eine Umkehr in einem überschuldeten und arg gequälten und zerstückelten Lande, das sich erst seit
wenigen Jahren 'Königreich' nennt, ein dem Kaiser in Wien und allen direkten und fernen Nachbarn
abgetrotztes Königreich.

Eine innere Umkehr, eine Umkehr des Gewissens und der Vernunft, ein Befehl an die 'Metanoia',
ein Über-Ich, ein Über-Neues ruft und gebietet da nach Herrschaft!

Selbstdisziplin eines jeden Menschen im Königreich und an sich selber!

Herrschaft? Nein, wahre Herrschaft bedeutet Dienen!

Der Soldatenkönig bedient, umgürtet mit einer Küchenschürze, seine Gäste!

Und er rechnet selber, bewaffnet mit Federkiel und Tinte, neben seinem neu in Dienst genommenen
Rechenmeister Creutz, den Staatshaushalt durch, die Investitionen in die gute Zukunft seiner
Untertanen, seines armen Sandlandes: Unterstützung und Neuansiedlung der Bauern und Güter,
Aufbau von produzierendem Gewerbe, Senkung von Steuern und Abgaben, erster Bau von
Krankenhäusern und sozialen Einrichtungen, Schutz des Landes vor Begehrlichkeiten von aussen,
volle Selbstbestimmung seiner Politik und: äusserste Sparsamkeit in der Hofhaltung!

Und er bricht schon am ersten Amtstage des neuen Königs von Preußen, am Tage des Todes seines
Vaters, mit all den verschwenderischen Äusserlichkeiten einer Hofwelt, welche mehr Schein als
Sein zum Inhalte hat. In das Licht geholt wird nun die Welt des Seins; und die ist hart!

Die Wahrheit ist zuerst wie schwer verdauliche Rohkost- man kaut lange daran! Die Leute in Berlin
spüren es als Erste: Keine florierenden Märkte mehr, der Hof will keine Musikanten mehr, keine
Gärtner für exotische Schaugärten, keine Waren aus dem Auslande, woran doch so gut zu verdienen
war als Händler...und man muss nun arbeiten, gar Strümpfe stricken auf offener Straße, und viel
Flachs anbauen für Leinwand, und man darf rein gar nichts mehr aus dem Ausland kaufen!!

Der neue König ist verrückt und gefährlich, vor so einem muss man sich fürchten!!

„**Lieben soll er mich, lieben!**“ F.W.I

Eine neue Verwaltung wird von heute auf morgen ins Leben gerufen, effektiv und klar geordnet, begreifbar für jedermann, gerecht und frei vom Eigennutz der dort Tätigen: Mit einem einzigen Schlage entsteht der einheitliche Beamtenstaat in Preußen! Kämpfe um Vortritte und Vorrechte waren damit in Preußen zu Ende.

Und Soldaten lässt er anwerben, dass man nur noch den Kopf schütteln kann, ganz gleich, woher sie kommen, und wohnen müssen sie bei den Bürgern im Hause! Aber kämpfen müssen sie nicht, - wie ist das heute?- Dieses sonderbare Preußen, das kann sich plötzlich wehren, wehren gegen die vielen Begehrlichkeiten der Umgebung...!

Souveränität, Wertschöpfung, Voraussicht und Schutz – das sind die neuen Vorgaben und Ziele in Preußen. Eine vom dreissigjährigen Kriege ausgeblutete Bevölkerung, arme Handwerker, Bauern und kleine Händler, seufzen laut ob der fühlbaren Veränderung der Gangart, - der einfache Mensch versteht nicht die weit in die Zukunft gesteckten Wegmarken des neuen Königs, und Missmut und Unverständnis machen sich Luft.

Aber dann: Dieser neue König vertreibt die Schweden mitsamt ihrem König aus Pommern, er lässt gute Leinwand im eigenen Lande herstellen, und er kann sie verkaufen, nämlich im großen Umfang nach Russland. Die Tränenlaken wandeln sich langsam in Wärme und Sicherheit.

Und nicht mehr das höfische Französisch, nein, selbstbewußt „**Deutsch ist unsere Sprache, und wo das nicht ausreicht, ist es dazu Latein!**“

Und er zeigt den erstaunten Nachbarn: Friedrich Wilhelm ist jetzt König VON Preußen, nicht nur irgendwie zufällig in Preußen. Man reibt sich die Augen: Was ist da los, in der Streusandbüchse des Heiligen Römischen Reiches??

Ja, ist es also möglich, Souveränität, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung für ein beargwöhntes, zerstückeltes, traumatisiertes und fremdbestimmtes Land?

'Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.'

Dieser König war gewissermaßen die geistige Urquelle jenes Amtseides, dessen Inhalt und Aussage der Artikel 56 unseres Grundgesetzes wiedergibt, der Amtseid, der heute allerdings postmodern, oder modern, seines Sinnes und inneren Kernes entledigt, still und leise begraben, verscharrt wurde.

Wer aus den Reihen der heute Verantwortlichen zeigt denn jene innere Aufrichtigkeit wie sie damals im preußischen Königshause zu finden und zu erleben war?

Zeitgeist und Macht: woran zerbrach 1918 die Monarchie in Deutschland, was führte zu all dem Kriegselend und zur Zerstörung menschlicher Werte bis heute? Der Kotau der je Verantwortlichen weltweit und des Einzelnen vor dem Zeitgeist der das heisst Habgier und Ignoranz! Die qualvollen Leiden des ersten Krieges wurden genau von jenem technischen Fortschritt ermöglicht, der in jenen Jahrzehnten als der zu erstrebende Wert der Welt schlechthin verstanden wurde! Und verursacht von der ebenso materialistischen Habgier, welche den Krieg vorbereitete und den Vorwand konstruierte. Materialismus und Ideologie sind nur die zwei Seiten derselben Münze welche da heisst: Verführung und Zerstörung!

Dieses Kunststück menschlicher Größe, dem herrschenden Zeitgeist zu widerstehen, gelang dem zweiten König von Preußen, Friedrich Wilhelm I., und es gelang ihm, dieses Kunststück auf sein ganzes Reich, seinen Verantwortungsbereich, zu übertragen. Eine Zeitlosigkeit und damit Aktualität inmitten dessen, was wir Geschichte nennen.

'So wahr mir Gott helfe...Gott mit uns'...typisch deutsche, preußische Phrasen?

Vielleicht ja, - ja, das Volk der Dichter und Denker hat im Grunde seines Wesens einen Hang zur Tiefe, Tiefe des Erkennens, des wahrhaften Gegründetseins, der Verwurzelung mit dem Lebensquell. Das allerdings wäre keine Phrase mehr. Die Weltesche Yggdrasil, der lichte Baum der Germanen und Skandinavier zwischen dem Erdreich und der Sonne, als Symbol unserer Vorfahren

gerade hierfür, für Sinn nach Tiefe und Höhe der Wahrheit.

Für diese Lebenshaltung war Friedrich Wilhelm I. selber verantwortlich und ertrug diese Verantwortung im ganzen Spannungsfeld. Aus diesem Grunde suchte und erkannte er: - Er suchte dort, wo man damals wie heute finden kann, nämlich in den heiligen Schriften und bei weisen Menschen, und er erkannte dort, wo das Erkennen gegeben ist, im eigenen Gewissen und in der Vernunft.

„Verantwortung“ nämlich bedeutet, dass es einen Verantwortlichen überhaupt gibt, dass er erkennbar ist für alle. Wer war das in der Zeit bis 1918? Der Kaiser und König!

Wer aber ist das heute, wo der Amtseid, wo jede persönliche Verantwortung hintenan steht, unkenntlich, unauffindbar geworden ist, wo amtliche Dokumente nicht einmal mehr persönlich mit dem Namen des verantwortlichen Verfassers oder Sachbearbeiters unterschrieben werden? - Und ist es möglich, Wohlstand, Sicherheit der Versorgung und Wertschöpfung für den eigenen Lebensbereich zu erringen und auch zu erhalten?

„...denn wir wollen durchaus nicht mehr gestatten, dass anstatt baren Geldes Zettel und Papiere gezahlt werden.“ -F.W.I.-

Ist es zugleich möglich, im Frieden mit den Nachbarn zu leben? NATO und Bündnisfall hier, Freundschaft und Nachbarschaft dort? Freundschaft mit Russland lautete in Preußen die Zielvorgabe, nicht Konkurrenz, nicht aufgezwungene Feindschaft! Ist es möglich, Gerechtigkeit und Lebensmöglichkeiten zu fördern anstatt zu beschneiden? Vom Verbraucher zum Erzeuger, das schafft Sinn und Existenzgrundlagen!

„Man soll mir künftig nicht mehr zu gefallen suchen auf Kosten des Landes und der Untertanen. Hole der Teufel lieber meine zeitliche Wohlfahrt, als dass so viele Leute Bettler werden und ich reich!“ -F.W.I.-

Ist es möglich, eines Geistes, eines Sinnes zu werden und zugleich eine Pluralität, eine Vielheit zu sein? Die geistige Essenz des Menschen verbindet immer, die Ideologien aber trennen und zerstören! Ist es möglich, Gesetzbuch und Bibel zugleich zu lesen, das christliche Abendland mit neuer Seele zu beleben? Bei sich selber beginnen in allen Fragen, seien sie noch so groß oder klein...

'Den Königen ist Unrecht tun ein Greuel; denn durch Gerechtigkeit wird der Thron befestigt.' -Die Bibel-

Ist es möglich, eine gute Ordnung zu etablieren, wirklich nachhaltig zu wirtschaften, im Großen wie im Kleinen? Verordnung und Lehre, Gesetz und Weisheit verbinden sich in der neuen Verfassung des Beamtenstaates. Er hat bei sich angefangen, der verhasste Soldatenkönig: **“Ich bin der erste Diener meines Staates!”**

Der Freunde sind es wenige: Graf Dohna aus Ostpreussen, Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, Staatsminister von Grumbkow, und nicht zuletzt: Der russische Zar! Menschen edler Gesinnung von Alters her, Adel des Geistes oder zumindest einer natürlich-unverfälschten Wahrnehmung. 'Tugend adelt den Menschen', so hat es der Lehrer Rebeur den jungen Kronprinzen gelehrt. Denn keine flüchtige Erscheinung, keine so beliebte Mode war das, was der neue König vorlebte und befahl: Eine neue Lebenshaltung aus klarem Erkennen und Charakter, in der Gewissheit, dass der Mensch lernfähig ist und sich und sein Lebensumfeld zum Besseren wandeln kann!

Der Mensch: **„cito, cito!“** ruft die eigene fordernde Ungeduld und übermenschliche Geduld erzwingend im eigenen, letzten erbärmlichen Leiden des todkranken, sich zersetzenden Körpers des alten, des sterbenden Königs ...ecce homo... **“Ich habe einen guten Kampf gekämpft.“** So lautete die Überschrift zu seiner Leichenpredigt. Wir sind und bleiben gespaltene oder doppelte Wesen, wie Goethe es so treffend schrieb - ..'dass wir eins und doppelt sind'...ewige große Geister und zugleich so zerbrechliche armselige Körper aus Fleisch und Blut, Sand und Staub.

Und 2018, und die noch folgenden Jahre..? Genau jene Lebensthemen des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm des Ersten, des Landesvaters eisernes Ringen um Gerechtigkeit, tiefer Wahrheit und

Prosperität, jene Themen erreichen nun wieder eine beklemmend aktuelle Bedeutung, beklemmend, weil wir als Zeitzeugen unsere Augen so fest verschlossen halten...vor dem Zeitgeist!

Heute dokumentieren Forscher und Praktiker genau und aktuell die verheerenden Ursachen und Wirkungen der Normopathie: gesellschaftlichen und persönlichen Wegschauens, des mehr Scheinens als Seins, der Verantwortungslosigkeit des Wirtschaftens, letztlich der globalen Unfreiheit infolge eines Zusammenbruches aller Systeme.

Dies konnte Friedrich Wilhelm I. damals verhindern, in seiner freilich noch undigitalisierten und langsamen, kleinen Welt: Mit Mut und Klarheit. Und dies macht den Wert der im Wortsinne 'erinnerten' Geschichte aus: Durch Reflektion gelangt sie in unser Innerstes und wirkt dort entscheidungsbildend und eine neue Wirklichkeit formend!

Heinrich Andreas Zimmermann